

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

26.5.1827 (Nr. 145)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 145.

Samstag, den 26. Mai

1827.

Freie Stadt Bremen. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Schweiz. — Türkei. — Verschiedenes.

Freie Stadt Bremen.

Obgleich in dem Vertrag zwischen Bremen und Hannover nur bestimmt worden ist, daß auf die Anlage des Bremer Hafens von Seite Bremens innerhalb drei Jahren 200,000 Thlr. zu verwenden seyen, so hat die Bremer Bürgerschaft doch, auf den Antrag des Senats, 400,000 Thlr. dazu bewilligt. Der Hafen wird nach der Art der englischen und amerikanischen Docks ausgegraben, mit Schleussen und sogenannten Fächertböden versehen, und zur Aufnahme von ungefähr 100 großen Seeschiffen eingerichtet werden. Man glaubt das Werk in drei Jahren vollenden zu können.

Frankreich.

Paris, den 24. Mai. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 100 Fr. 40, 35 Cent. — 3prozent. Konsol. 70 Fr. 35 Cent.

— Die Pairskammer hat in ihrer Sitzung vom 19. das neue Forstgesetz mit 112 Stimmen gegen 3 angenommen; und am 21. hatte der H. Kanzler von Frankreich, begleitet von dem Hrn. Groß-Referendar und den H. Sekretärs der Kammer, die Ehre, das Gesetz Sr. M. zu überreichen.

(Rede des H. Barons Cuvier, gehalten in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 18.)

„Meine Herren! Sie möchten gewiß nicht diese Sitzung mit den Einbrüchen verlassen, welche die Beschuldigungen des ehrenwerthen Deputirten, den wir so eben gehört haben, auf Sie machen mußten, und die Sie vielleicht behalten würden, wenn ich nicht auf der Stelle diese Beschuldigungen widerlegte. Ich hoffe daher von Ihnen noch auf einige Minuten Aufmerksamkeit; ich hoffe auch, daß Sie die schwierige Lage berücksichtigen werden, wozu der Redner mich setzt, wenn er, von seinen Vorwürfen persönlich mich ausnehmend, mich vorstellt als einen protestantischen Staatsdiener, welcher der allgemeinen Achtung nur entgeht, um eine scheinbare Widerlegung derartiger Klagen, wie er sie verbrachte, an die Hand zu geben. Mich dünkt nicht, ich bekenne es, daß mein so einfaches und standhaftes Betragen als Staatsdiener Anlaß zu der Meinung geben könnte, daß ich mich als eine Art von Schild und Deckmantel zur Unterdrückung meiner Glaubensgenossen möchte brauchen lassen. Ich weiß nicht, ob eine solche Rede in der Absicht gehalten wurde, ihnen nützlich zu seyn, zweifle aber, daß sie ihnen dienen könne, und davon bin ich überzeugt, daß sie dieselbe nicht gut heißen können. (Zahlreiche Stimmen: Nein! nein!)“

„Der König hat mir die Verwaltung der protestantischen Fakultäten der Theologie, und die Universität die Verwaltung der protestant. Primär-Schulen zu Paris anvertraut. Mehrere protestant. Deputirte, sowohl aus dem Elsaß, als auch aus den mittäglichen Departementen sind hier gegenwärtig; ich frage sie: ob, seit die Fakultäten von Straßburg und Montauban mir anvertraut sind, ihre religiöse Freiheit den geringsten Zwang erlitt? ob die Professoren nicht nach den Wünschen ihrer Kirchen ernannt wurden; ob etwas zu ihrem Unterhalt fehlte; ob die Zahl ihrer Zöglinge nicht nach und nach zunahm; ob das Betragen dieser Studenten nicht immer würdiger, ordentlicher, und der ihnen erteilte Unterricht nicht immer gründlicher geworden ist?“

„Der Redner beklagte sich, daß man der Stiftung einer protestantischen Schule zu Annonay die größten Hindernisse entgegengesetzt habe. Die Sache verhält sich aber folgendermaßen: Die von dem seligen Grafen von Voisy d'Anglas begehrte Schule für die Stadt Annonay wurde von der Regierung bewilligt; allein der erste Lehrer war lange ernannt, ohne sich an seinen Posten zu begeben, und der Nachfolger, den man begehrte, fand persönliche Schwierigkeiten, die es unziemlich wäre, hier bekannt zu machen.“

„Was den Professor der Geschichte an der Universität zu Straßburg anbelangt, so ist derselbe mein Verwandter, und ich zweifle sehr, daß er dem Redner der Sorge wegen, die er für ihn zeigt, Dank wissen wird. Der Großmeister der Universität konnte ihn, ohne Präsentation, nicht definitiv ernennen; bevor aber die Fakultät und der akademische Rath ihn präsentirten, mußte er, den Universitäts-Berordnungen gemäß, den Doktor-Grad haben, und diesen hat er erst vor Kurzem erhalten. Es war also schon einige Günst, daß man ihm auch nur provisorisch die Professorstelle übertrug. Die nämliche Akademie hat ein unzweideutiges Beispiel von der Unparteilichkeit geliefert, die man beobachtet: Da die Stelle eines Professors der Anatomie vakant geworden war, so wurden mehrere Kandidaten, wovon die einen Katholiken, die andern Protestanten waren, präsentirt; und es ist ein Protestant, der den Platz bekommen hat, weil man ihn für den geschicktesten hielt.“

„Der ehrenwerthe Deputirte hat auch von einem Legat oder Vermächtniß für unglückliche und kranke Protestanten gesprochen, dessen Annahme man den Protestanten verweigert hätte. Mitglieder der Konsistorien oder protestantischen Kirchen, die hier gegenwärtig sind, können

Ihnen sagen, wie viele Vermächtnisse und Schenkungen ihren Kirchen, Schulen und Hospitien gemacht wurden. Wenn man also ein Legat für unglückliche und kranke Protestanten verworfen hat, eine Verwerfung, an die ich mich für den Augenblick nicht erinnern kann, so kann es allein deswegen geschehen seyn, weil in den Bedingungen des Legats oder in den Formen des Testaments, oder in der Armuth der Verwandten des Testirers Verwerfungs-Gründe lagen. Aus ähnlichen Gründen verwirft man auch Vermächtnisse, die katholischen Stiftungen gemacht werden, und dieß geschieht weit öfter, weil natürlich solche Legate bei den Katholiken zahlreicher vorkommen.

— H. Benjamin Constant hatte in der gestern auszugswise mitgetheilten Rede auch behauptet: dem Präfecten des niederrheinischen Departements sey seit Jahren vorgeschrieben, keinem Protestanten ein Municipalamt zu übertragen, so lange noch ein katholischer Bürger sich im Orte findet, der dasselbe versehen kann. Er endigte seine Rede mit der Versicherung, daß er 200 Briefe von Präsidenten oder Mitgliedern protestantischer Konsistorien habe, welche sämmtlich das von ihm Angeführte bekräftigen.

— Die gerichtliche Untersuchung in Betreff der beklagenswerthen Austritte beim Leichenbegängniß des Herzogs Larochehoucault-Liancourt hat sich mit der Ordnung, es sey nicht der Fall der Sache weitere Folge zu geben, geendigt.

— Der H. Graf Edouard de la Grange, französischer Gesandtschaftssekretär in Wien, ist mit Depeschen für seine Regierung gestern Abend in Paris angekommen.

— Am 16. d. M. haben sich die Seidenfabrikanten in Lyon unter dem Vorsitz des H. Pavy versammelt, und Folgendes beschlossen: 1) Alle Seidenstoffe sollen nach dem Metermaße verkauft und die Falten sollen in der Länge gelegt werden, wie es dem Fabrikanten, dem Käufer und der Art des Stoffes zusteht; 2) in keinem Fall darf der Preis nach den Falten bestimmt werden; 3) auf dem Randstreifen und auf der Faktur muß die Zahl der Meter und der Falten, so wie auch die Länge der Falte in Centimetern angegeben seyn; 4) gegenwärtiger Beschluß soll durch öffentliche Blätter auch im Auslande bekannt gemacht werden. Bei dieser Verathschlagung giengen die Fabrikanten mit vieler Sachkenntniß zu Werke; sie kommen dadurch jedem künftigen Verdacht zuvor, und die Publizität macht den Betrug unmbglich.

Großbritannien.

London, den 21. Mai. Die Unpäßlichkeit, woran Sr. M. in diesem Augenblick leidet, ist ein leichter Gichtanfall. Man hofft, Sr. Maj. werde am 25. dem Conseil beizuhohnen können.

— Vorgestern hatte H. Canning und gestern der Lord Kanzler und H. Canning bei Sr. M. Audienz.

— In der heutigen Sitzung der Pairskammer sagte Lord Mansfield, daß er, dem Rathe seiner Freunde gemäß, darauf verzichte, die auf die Emanzipation der

Katholiken sich beziehende Motion zu machen, welche er auf den 7. Juni angekündigt hatte.

— Man hat die Nachrichten über Mexiko sehr übertrieben; es sind mehrere Briefe von dort in London angekommen, die um 4 Tage neuer sind als alle andern, und darin ist von gar keiner Besorgniß für die Ruhe des Landes die Rede. Die ältere Verschwörung ist bereits vergessen. Der Traktat mit England ist genehmigt; und das königl. Schiff Primrose wird abermalige Nimmessen von Dollars nach Europa bringen.

Deſtreich.

Die Wiener Zeitung vom 18. Mai enthält einen Nekrolog über den schon im Februar in Wien verstorbenen hochverdienten Arzt Göllis, welcher 1794 in Wien ein Institut für arme kranke Kinder begründet hatte, in welchem in den 32 Jahren, während welcher Göllis Direktor war, 159,566 solcher armen Kinder ärztlich u. wundärztlich von ihm und andern Ärzten unentgeltlich behandelt, und durch Unterstützung anderer wohlthätigen Menschenfreunde ebenso versorgt wurden.

— Der Inhaber des großen Brauhauses zu Pesth, H. Meyerffy, hat die Erfindung gemacht, Weinfässer aus Marmor zu verfertigen, die große Vortheile vor den gewöhnlichen Holzfässern haben sollen. Er wird in einem seiner Weinkeller ein solches Faß aufstellen, das 3000 Eimer enthalten soll, welches von dieser Größe zu verfertigen, große Schwierigkeiten hatte. Nächstens wird H. Meyerffy eine eigene Schrift über seine Erfindung herausgeben.

Preußen.

Berlin, den 19. Mai. Am 18. hat vor Sr. M. dem Könige und in Gegenwart der hier anwesenden hohen Herrschaften von der hiesigen und der zu den Frühjahrs-Übungen hieher gekommenen Potsdamer Garnison, eine große Parade statt gefunden. Sr. Majestät befanden sich zu Pferde, umgeben von einer zahlreichen Suite.

Schweiz.

Genf, den 19. Mai. So eben geht durch auserordentliche Gelegenheit im Hause des Hrn. Cynard folgende Nachricht von Marseille ein: Lord Cochrane ist in den Gewässern von Navarin erschienen, hat schon Wunder der Tapferkeit gethan, und von sechs türkischen Schiffen, denen er begegnete, vier genommen. Auch ein anderes Schiff, das von Alexandrien kam, und Ibrahim Pascha Munition zuführen sollte, ist in seine Hände gefallen.

Türkei.

Der östreichische Beobachter vom 19. Mai enthält folgende Nachrichten:

Konstantinopel, den 25. April. Der vormalsige Reis-Efendi Mehmed Seida Efendi, der vor Kurzem die seiner geschwächten Gesundheit halber erbetene Entlassung von der von ihm bekleideten Stelle erhalten hatte, ist am 20. Abends, nachdem er eben von dem, während des Ramasans üblichen Besuche der Moscheen in Eijub

ermüdet, bei dem Kayuban-Pascha das Abendmahl eingenommen hatte, während des Gebets vom Schlage getroffen worden, und bald darauf verschieden. Am folgenden Tage ward seine Leiche, unter Begleitung vieler angesehenen Personen, besonders aus der Klasse der Ulemas, zur Erde bestattet. Der plötzliche Tod eines so einflussreichen Mannes, der, auch nachdem er der beschwerlichen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten enthoben war, fortwährend an den Staatsgeschäften Theil nahm, und sich durch Anhänglichkeit und Eifer für die im Laufe des verfloffenen Jahres eingeführten Reformen auszeichnete, hat, wie sich erwarten ließ, zu mancherlei Gerüchten von Vergiftung, von hinterlassenen großen Schätzen u. s. w. Anlaß gegeben, die sich aber sogleich als falsch und ungegründet erwiesen haben; indem einer Seits die Art seines Todes durch das Zeugniß der, nach dem eingetretenen Unfälle zur Rettung herbeigerufenen fränkischen Aerzte ausser allen Zweifel gesetzt, anderer Seits aber sein hinterlassenes Vermögen wenig bedeutend ist, wenn man erwägt, daß Seida Esendi mehrere Jahre hindurch die angesehensten Staatsämter bekleidet hatte.

Gegen die sonstige Gewohnheit der Türken werden auch während des Ramasans (Fasten-Monats) die militärischen Uebungen eifrig fortgesetzt, der Bau der Kasernen und die Ausrüstung der Kriegsschiffe betrieben, und Verstärkung in das Lager des Seraskiers abgesendet. Am 14. d. M. sind zwei Kompagnien Kanoniere, und einige Tage später 1700 Mann Infanterie, unter Anführung des Binbaschi Osman Aga, nach Larissa aufgebrochen. Am 21. ist der Seraskier der Flotte, Lahir Pascha mit 18 Schiffen nach Gallipoli abgesehelt, um sich mit der dort befindlichen Flotten-Abtheilung des Riasla Beg zu vereinigen.

Vor einigen Tagen hatten sich hier, besonders unter den Griechen, mancherlei Gerüchte über blutige Gefechte verbreitet, welche zu Ende des vorigen oder zu Anfang des laufenden Monats bei Athen statt gefunden, und die Aufhebung der Belagerung der Akropolis herbeigeführt haben sollten. Alle diese Gerüchte haben sich durch die neuesten aus Aegina und Poro (über Smyrna) hier eingelaufenen Nachrichten, die bis zum 11. April reichen, vollkommen grundlos erwiesen ¹⁾. Diesen Nachrichten

¹⁾ Sollte man es für möglich halten, wenn die Erfahrung der frühern Jahre nicht schon ähnliche Beispiele dargeboten hätte, daß in einem angeblichen Schreiben aus Aegina vom 2. April (in der Gazette di Firenze vom 1. Mai) mit genauer Angabe der Tage und aller Umstände, einer der glänzendsten und blutigsten Siege verkündigt wird, welchen die Griechen jemals errungen haben, in Folge dessen der Seraskier genöthigt worden sey, die Belagerung der Akropolis aufzuheben! — Als Probe der Unverschämtheit, mit welcher das Publikum durch derlei wirkliche oder erdichtete Korrespondenzen hintergangen wird, übersetzen wir wörtlich den obenerwähnten Artikel aus der Gazette di Firenze: Auszug eines Schreibens aus Aegina

zufolge war in der Gegend von Athen, -auffer einigen unbedeutenden Gefechten am 28. und 29. März, bis zum 10. April von keinem der beiden Theile irgend etwas Entscheidendes ausgeführt worden, so daß die allgemeyne Zeitung Griechenlands vom 11. d. M., welche seit diesem Tage in Poro erscheint ²⁾, über diese Unthätigkeit von Seite der Griechen bittere Klage führt, und die Besorgniß äußert, daß, wenn nicht bald etwas Ernstlicheres unternommen werde, der Akropolis um dieselbe Zeit, und aus denselben Ursachen, wie im vorigen Jahre der Festung Missolonghi ³⁾, auch dasselbe Schicksal bevorstehen dürfte.

Der zwischen den beiden National-Versammlungen in

²⁾na vom 2. April. Ich eile, Ihnen die uns in diesem Augenblicke zugewommene tröstliche Nachricht von einem großen und entscheidenden Siege mitzutheilen, welchen die griechischen Truppen, unter Anführung des tapfern Karaiskaki, und anderer eben so mutigen und in der Kriegskunst erfahrenen Befehlshaber, unter den Mauern von Athen erfochten haben. — Am 30. v. M. erfolgte die Vereinigung der aus dem Peloponnes, über den Isthmus von Korinth, gekommenen Truppen, unter dem Kommando des Gennados Kolokotroni mit den Truppen Karaiskaki's und den übrigen im Piräus Gelandeten. Am folgenden Tage, 31. März, wurde das Heer des Seraskiers, welches durch die frühern Gefechte, und durch die in seinen eigenen Verschanzungen erlittenen Niederlagen bereits in Schrecken gesetzt war, angegriffen. Seit dem Ausbruche des Befreiungskrieges in Griechenland ist keine mit dieser zu vergleichende Waffenthat vorgefallen. Die Schlacht dauerte bis gestern Abends, und endigte mit einem vollständigen Siege der Griechen, welche nicht blos die Türken aus allen ihren festen Stellungen vertrieben, sondern sie auch nöthigten, über Hals und Kopf aus dem Lager von Athen zu fliehen, und den Siegern Alles zu überlassen, die ein schreckliches Blutbad unter den Besiegten anrichteten. — Die Berichte, die wir erhalten haben, sind in Eile, und gewissermaßen im Augenblicke der Aktion geschrieben, und stimmen über die Zahl der gefangenen, verwundeten und getödteten Türken nicht überein. Einige geben diese Zahl auf viertausend Mann an. Von den Griechen sind in dieser glorreichen Schlacht vierhundert geblieben. — Wir müssen über dieses wichtige Ereigniß bald umständlichere Berichte erhalten. — Weiter, als in obiger Erzählung, dürfte doch wohl die Virtuosität im Erfinden (um uns des glimpflichsten Ausdrucks zu bedienen) nicht leicht getrieben worden seyn!

(Anmerk. des östreich. Beobachters.)

- ²⁾ Wohin sie zu gleicher Zeit mit dem Regierungsausschusse in den ersten Tagen des April von Aegina übersiedeln mußte.
- ³⁾ Missolonghi fiel bekanntlich am 22. April 1826 in die Gewalt der Türken.

Hermione und Aegina so lange und mit gegenseitiger Erbitterung bestandene Zwist scheint nun durch eine Uebereinkunft, deren nähere Bedingungen man bisher nicht kennt, vor der Hand dahin geschlichtet zu seyn, daß sämtliche Bevollmächtigte beider Versammlungen sich zu Damala (dem alten Trözen, der Insel Poro gerade gegenüber), vereinigen haben, wo am 8. April die erste Sitzung gehalten wurde. Die bei der im April vorigen Jahres erfolgten Suspension der Arbeiten der dritten National-Versammlung in Epidaurus (die nun in Damala fortgesetzt werden sollen) errichteten zwei Kommissionen, der Regierungs-Ausschuß und die National-Versammlung haben Aegina am 30. März verlassen. Die Mitglieder der Regierungs-Kommission verfügten sich nach Poro, wo sie noch einige Tage verweilten, und dann in einem am 7. April erlassenen Manifeste an die dritte National-Versammlung der Griechen die ihnen bisher anvertraute Gewalt niederlegten¹⁾. Gleich in der ersten Sitzung der National-Versammlung zu Trözen wurde das von der Regierungs-Kommission dem Lord Cochrane verliehene Diplom, wodurch derselbe zum ersten Admiral und Oberbefehlshaber der griechischen Marine ernannt wird, verlesen, und von der National-Versammlung gutgeheißen und bestätigt. Am folgenden Tage, den 9. April, erschien Lord Cochrane selbst in Trözen, wurde der National-Versammlung vorgestellt, und leistete in obiger Eigenschaft den Eid der Treue. Man spricht auch noch von zwei andern Beschlüssen, welche unverzüglich von der National-Versammlung gefaßt werden sollen, nämlich dem Grafen Johann Capodistrias, oder in dessen Ermangelung seinem Bruder, dem Conte Biario Capodistrias (der sich gegenwärtig in Corfu befindet), das Präsidium der Regierung, oder wie es in den meisten hierüber aus Poro und Aegina eingegangenen Schreiben heißt, der griechischen Republik, wenigstens auf fünf Jahre zu übertragen, und den kürzlich in Griechenland angekommenen General Church zum Oberbefehlshaber der gesammten Landmacht zu ernennen — eine Maßregel, die jedoch noch Widerstand zu finden scheint. Die allgemeine Zeitung Griechenlands vom 11. April erwähnt dieser beiden letzteren Vorschläge noch mit keiner Sylbe, und auch in dem Abschieds-Manifeste der Regierungs-Kommission, welches von Lord Cochrane spricht, ist keine Rede davon.

Nachrichten aus Alexandria zufolge waren die beiden für den Vizekönig von Aegypten in Marseille und Livorno gebauten Kriegsschiffe in den ersten Tagen des Aprils im dortigen Hafen eingelaufen. Der Vize-König, Mohammed Ali-Pascha, war am 7. April von Cairo in Alexandria angelangt.

¹⁾ Die allgemeine Zeitung Griechenlands vom 11. April enthält dieses Manifest.

Verschiedenes

Der Kronprinz von Dänemark ist wieder in Genf. In den Brüsseler Zeitungen steht, das älteste Vanterhaus der Stadt habe seine Zahlungen eingestellt.

Bekanntlich hat das Krokodill unter der untern Kinnlade eine Glande, durch welche das Thier eine moschusartige Substanz ausscheidet. Bei warmem Wetter ist die Sekretion am stärksten, an Menge sowohl wie an Wohlgeruch. An einem Alligator von 4 Fuß Länge ist die Glande ungefähr einen halben Zoll lang und $\frac{1}{8}$ Zoll breit. Die Glandmuskeln liegen schief, so daß die Sekretion seitwärts geht. Nimmt man einerseits diese Lage der Glande mit des Krokodills Vorliebe für Fische, und andererseits die bekannte Vorliebe der Fische für wohlriechende Oele und Extrakte, so läßt sich schließen, daß die genannte Sekretion des Krokodills als Lockung dient, weil die Fische dann seitwärts kommen, welches die Nahrung ist, in der das Krokodill seine Beute fängt.

Eingegangene milde Gaben für die durch Gewitter Verunglückten in Stein.

Summa der Beiträge vom 17. — 24. Mai 1370 fl. 3 fr. Von Fr. Pfr. S. 1 fl. Von Hrn. GHR. C. G. 8 fl. 6 fr. Von einem Ungenannten 30 fr. Von Fr. A. W. 2 fl. 42 fr. Von Hrn. DL. M. in E. 2 fl. 42 fr. Von Fr. DR. Sr. 2 fl. 42 fr. Von C. W. 13 fl. 30 fr. Von D. S. 2 fl. 42 fr. Von R. N. 2 fl. Von C. W. einem 5jähr. Knaben a. s. Sparbüchse 48 fr. Von Hrn. Sr. Nr. 2 fl. 42 fr. Von Hrn. Sr. Dl. 2 fl. 1 $\frac{1}{2}$ fr. Von M. L. 2 fl. 42 fr. Von M. D. einem 11. Mädchen a. s. Sparbüchse 1 fl. Von R. F. B. 2 fl. 42 fr. Von S. B. 1 fl. 21 fr. Von Hrn. HG. Vn. 2 fl. 42 fr. Von R. P. G. 1 fl. 21 fr. Aus der Sparbüchse einiger Knaben von Rastatt 4 fl.

Von Durlach a. d. Knabenschule 10 fl. 38 fr.; a. d. Mädchenschule 11 fl. 34 fr.; a. d. Töchterinstitut 11 fl. 30 fr. aus beiden lateinischen Schulen 12 fl. 18 fr. Von C. G. 1 fl. 21 fr. Von Chr. S. 2 fl. 42 fr. Von H. N. 2 fl. 42 fr. Von R. N. 2 fl. 42 fr. Von L. Gr. 1 fl. — Summa 1484 fl. 43 $\frac{1}{2}$ fr.

Wofür ich den großmüthigen Gebern, im Namen der Verunglückten, gehorsamt danke.

Karlsruhe, den 25. Mai 1827.

P. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

23. Mai	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 5 $\frac{1}{2}$	27 Z. 10,3 L.	12,7 G.	53 G.	W.
M. 3	27 Z. 9,4 L.	14,5 G.	49 G.	S.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 Z. 9,6 L.	13,0 G.	53 G.	SW.

Die verfllossene Nacht starkes Gewitter und Gubregen, dann wieder etwas heiterer, Vormittags meist starker Regen, es heitert sich mehr, öfters regner, Nachts trüb.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 27. Mai: Don Juan, große Oper in 2 Akten; Musik von Mozart. — Hr. Hauser, vom Nationaltheater zu Frankfurt, Don Juan, als erste Gastrolle.

Verloosung
des

Gutes Schelsberg

im Amte Achern

unter Garantie des Handelshauses

Theodor C. Hug in Lahr.

Das Gut Schelsberg liegt am Eingang des romantischen Sasbachwalder-Thales in einer der reizendsten und mildesten Gegenden des Landes. Es ist eine Viertelstunde vom Erlenbad, eben so vom Denkmal des Marschalls Zuerne, eine Stunde von der Stadt Achern, 3 Stunden von Baden, u. 5 Stunden von Straßburg entfernt, und besteht ausser dem massiv gebauten, mit zwei großen gewölbten Kellern versehenen Herrschaftshause, und mehreren Dekonomiegebäuden, in:

Zwei großen Gärten mit vorzüglich veredelten Obstbäumen.

Zwanzig Tauchert Ackerfeld, nur mit der 15ten Garbe zehntbar, worauf ungefähr 1500 Obstbäume von den besten Gattungen stehen.

Sechszehn Launen Matten, ganz zehntfrei.

Fünf Morgen Waldboden.

Neun Morgen oder 150 Haufen Reben von den edelsten und besten Sorten. Der hieraus gewonnene Wein wird mit Recht der vorzüglichste des Landes genannt; schon oft wurde die kleine Dhm an der Trothe zu 16 bis 18 fl. verkauft. Der bisherige, auf 250 bis 300 Dhm anzunehmende Ertrag wird sich mit jedem Jahr vermehren, wie dieses bei allen neu angelegten Weinbergen der Fall ist, und kann künftig auf 400 Dhm und darüber steigen.

Vorstehend beschriebenes, auf 40,600 fl. gerichtlich taxirtes Gut, bildet den ersten und Hauptgewinnst dieser Auspielung, die über dies noch 754 Geldgewinnste von 2000 fl., 1000 fl., 500 fl., 250 fl., 10mal 100 fl., 10mal 50 fl., 10mal 25 fl., 10mal 20 fl., 10mal 15 fl. und so abwärts bis 4½ fl. enthält, so daß die Anzahl der Gewinnste im Ganzen den Betrag von 50,000 fl. bildet.

Die Ziehung geschieht in Lahr, unter Leitung des Großherzogl. Bezirksamtes. Der Preis eines Looses ist 4½ fl., und bei Bezahlung von 10 Loosen wird das 11te als Freiloos unentgeltlich abgegeben. Ueber das Ganze zieht man sich auf den vollständigen Hauptplan.

Zu vorstehender Gütsverloosung habe ich die Hauptkollekte für den Nurg- und Pfanzkreis übernommen, und sind daher Loose à 4 fl. 30 kr. im 24 fl. Fuß — nebst Pläne unentgeltlich — zu haben; wer 10 Loose gegen

portofreie Einsendung des Betrags auf einmal nimmt, erhält das 11te gratis.

Karlsruhe, den 11. April 1827.

H. E. Dürr,
Kreuzstraße Nr. 9.

Literarische Anzeige.

Die Jahrbücher des Oberhofgerichts und deren Postfreithum betreffend.

Da der vierte Jahrgang der vom Staatsrath v. Hohnhorst herausgegebenen Jahrbücher des Oberhofgerichts bis zum Herbst erscheint, so beehren wir uns zugleich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß nach Beschluß des Großherzoglichen hohen Ministerii des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 24. April 1827, Nr. 792, für die Versendung der Jahrbücher des Oberhofgerichts der Redaktion derselben das Postfreithum im Umfang des Großherzogthums gestattet wurde, und schon durch die hochlöbliche Oberpostdirektion die geeigneten Anordnungen an alle Postämter erlassen sind. Somit erhalten nun die Herren Subscribenten die Jahrgänge dieses wichtigen Werkes sogleich nach Erscheinen franco durch die Post. Zugleich laden wir die Herren Rechtsgelehrten, welche noch nicht darauf subscribirt haben, zur Unterzeichnung direkt bei unserer hiesigen Handlung ein, mit dem Bemerkten, daß bereits drei Jahrgänge der Jahrbücher bei uns erschienen sind, welche noch zum Subscriptionspreis à 4 fl. pr. Jahrgang von uns bezogen werden können. — Ferner erschienen kürzlich bei uns:

Lauroy u. Böhlen, Handbuch der Badischen Forst- u. Jagdgesetzgebung. Subsc. Preis 3 fl. 36 kr.

Weiler, v. Oberhofgerichtsrath, Ueber Verwaltung u. Justiz und über die Gränzlinie zwischen beiden. 48 kr.

Das Großherzogl. Badische Strafedikt mit seinen Erläuterungen und Zusätzen herausgegeben von Rhenanus. 54 kr.
Mannheim.

Schwan und Bötzsche
Hofbuchhandlung.

Pforzheim. [Fahndung.] Heute Nacht sind die zwei unten signalisirten Pürsche, mittelst Ausbruchs aus dem Gefängnisse dahier, unter Entwendung der ebenfalls unten bezeichneten Gegenstände, entwichen. Obgleich sie diesseits aus keinem andern Grunde, als wegen Mangels an Ausweis arretirt waren, so scheinen sie doch, nach ihrem ganzen Benehmen und vorzüglich ihrer Entweichung zu urtheilen, sehr gefährliche Menschen zu seyn, die einer Gaunerbande angehören mögen. Sämmtliche Behörden werden daher auf diese Pürsche aufmerksam gemacht und ersucht, auf dieselben, so wie auf die von ihnen mitgenommenen fremden Effekten zu fahnden, und im Betretungs- und Entdeckungsfalle die einen wie die andern, gegen Kostenersatz, hieher zu liefern.

Pforzheim, den 22. Mai 1827.

Großherzogliches Oberamt.

C. u. f. r.

S i g n a l e m e n t.

I. Angeblich Franziskus Anton Lazarus, von Journik, Gerichtsvorsteher Lugano im Kanton Tessin, 52 Jahr alt, 5' 5" groß, prächtiger Statur, längliches etwas blätternarbiges Gesicht, bräunliche und gesunde Farbe, schwarze ziemlich lange Haare, niedere Stirn, schwarze Augenbrauen u. Augen, spitze Nase, kleinen Mund, gute Zähne, rundes Kinn, schwarzen Bart.

Abzeichen: Hat am linken Fuß an der Wade, angeblich von einem durchgehenden Schuß, hinten und vornen eine Narbe.

K l e i d u n g.

1 weißbleibenden manchesterischen Wammes, 1 Kasimir-Weste, dunkelbraune ganz abgetragene Hosen, Schuhe von abgeschliffenen Stiefeln, dunkelgrünliche Kappe, ohne Schild, mit schwarzem Rand.

Derselbe will von einem K. K. Oesterreichischen Regiment Florian aus Prescia desertirt seyn. Er spricht das Deutsche etwas gebrochen mit italienischem Accent u. geläufig französisch.

II Angeblich Valentin Traut, 48 — 50 Jahre alt, 5' 2" groß, untersezierter Statur, breites Gesicht, schwarze Haare mit starker Glanze, do. Augenbrauen, niedere Stirne, stumpfe Nase, großen Mund, starken schwarzen Backenbart, breites Kinn, schadhafte Zähne.

Abzeichen: Auf der Pupille des rechten Auges einen bemerkbaren weißen Fleck, und an den Füßen Spuren von Frost.

K l e i d u n g.

1 grüneliederne Kappe, 1 schwarzseidenes altes Halstuch, 1 grautüchene Weste, Zwilchhosen und zerrissene Schuhe. Seinen Wammes hat derselbe zurückgelassen; dafür wurden mitgenommen:

1 dunkelgrüntüchener neuer Mantel mit schwarzem Sammetkragen, silberplattirtem Schloß und mit weißem hänsenen Tuch gefüttert;

1 fleischfarbenen Zeugrock;

1 Paar Nanquinhosen;

1 neuer manchesterer Wammes, im Futter ein C. B. roth eingenaht, und

3 Fruchtsäcke und 2 Mannshemden von grob hänsenen Tuch.

Mundart: rheinisch und spricht auch ziemlich fertig französisch. Derselbe wollte von Essingen, diesseitigen Bezirks, seyn, von 1809 bis 1812 in Badischen Kriegsdiensten gestanden, im letzten Jahr in Russische Gefangenschaft gekommen, und nach dem Asiatischen Reiche geschickt worden seyn, und auf seiner erst kürzlich erfolgten Rückreise bei Hamburg Schiffbruch gelitten haben; seine Angabe über seine Heimath und die Kriegsdienste haben sich aber sogleich, erstere ganz, letztere wenigstens zum Theil schon als Lügen erfunden.

W i l d b a d. [Anzeige.] Bei der herannahenden Badzeit hat der Unterzeichnete die Ehre, hiemit einem verehrlichen Publikum bekannt zu machen: daß bei ihm auch diesen Sommer, wie bisher, mehrere bequeme und gut möblirte Zimmer an Badgäste vermietet werden, wobei zugleich versichert wird, daß sowohl die Zimmer als auch gute Kost in billigen Preisen abgegeben werden, und daß er sich bestreben wird, in jeder Hinsicht die Zufriedenheit seiner Gäste sich zu erwerben.

Wildbad, den 22. Mai 1827.

Luz, zur Krone.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Mädchen, welches persönlich empfohlen werden kann, gute Zeugnisse hat, im Kleidermachen und in allen feinen weiblichen Arbeiten erfahren ist, wünscht bei einer Herrschaft einen Platz zu erhalten; sie steht mehr auf gute Behandlung, als auf großen Lohn. In der Karlsstraße Nr. 39 zu erfragen.

Karlsruhe. [Kapital-Gesuch.] In eine Stadt nahe bei Karlsruhe werden 8000 fl., gegen doppelte Verpfän-

zung, zu 5 pEt. zu Leihen gesucht. Im Zeitungs-Komptoir das Nähere.

Heidelberg. [Verkauf einer Bierbrauerei.] Diese besteht in einem gut von Steinen erbauten Hause auf der Hauptstraße mit Nr. 14 der Stadt bezeichnet. Solches ist mit Einfahrt, ansehnlichen Wohn- und Wirtschaftszimmern, großen Kellern, Speichern, großem Hofe und mit Stallung versehen; ein Nebenbau, ein Brau- und ein Brennhaus mit Stockwerken umschließen das Ganze.

Diese Brauerei befindet sich in sehr guter Lage der Stadt, mit gut und vielem Wasser, das aus der Nähe hergeleitet wird, versorgt, und ist in ganz gutem Zustande. Sie soll mit allen Geräthschaften zur Brauerei, des wesentlichen Faßlagers, und den zur Wirtschaft gehörigen Gegenständen verkauft werden.

Liebhaber dazu wollen sich deshalb an die Eigenthümerin, Frau N i s h a u p t Wittve, wenden.

Deßlingen, im Oberamt Bruchsal. [Wald-Verkauf.] In Folge oberamtlicher Verfügung werden 8 Morgen der Gemeinde eigenthümlicher Eichwald, das Schlägel genannt, an der Eichersheimer Gränze und dem herrschaftlichen Schleenbergwald gelegen, dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt. Zur Versteigerung ist Tagfahrt auf

den 2. Juli l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause dahier festgesetzt, und werden die Liebhaber auf diesen Tag hierher eingeladen.

Deßlingen, den 21. Mai 1827.

Vogt Heinzmann.

Karlsruhe. [Gasthaus-Versteigerung.] Mittwoch, den 13. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, und 8 Tage nach diesem, nämlich den 20. Juni, Vormittags 10 Uhr, wird auf diesseitiger Rathskanzlei wiederholt das Gasthaus zum König von Preussen, dessen Beschreibung unten folgt, versteigert, und hiezu die Liebhaber eingeladen.

B e s c h r e i b u n g.

Dasselbe ist größtentheils neu erbaut, und besitzt die ewige Schildwirthschafts-Berechtigung, liegt am Eck der Spital- und Adlerstraße, enthält im untern Stock zwei sehr große Säle, eine sehr geräumige Küche, und zwei Zimmer; im zweiten Stock einen Saal und 15 Zimmer; im dritten Stock 12 Zimmer, die, mit Ausnahme weniger, heizbar sind; ferner hat es einen gewölbten Keller für ungefähr 30 Fuder Wein, Stallung für wenigstens 60 Pferde, einen Speicher, worin ungefähr 300 Etr. Heu aufbewahrt werden können, und alle sonstige Bequemlichkeiten.

Als besondere Nahrungsquellen dieses äußerst vortheilhaften Gasthauses bemerkt man die unmittelbar vor dem Hause stalt findenden Holz- und Gemüsemärkte, die wöchentlich dreimal abgehalten werden, ferner die Nähe des Großherzoglichen Landamtsgebäudes.

Karlsruhe, den 19. Mai 1827.

Der Stadtrath.

Dollmätzer.

Unterwisheim bei Bruchsal. [Haber-Versteigerung.] Dienstag, den 12. Juni d. J., Vormittags 2 Uhr, werden auf dem Speicher zu Odenheim

100 Malter Haber

versteigert, und bei annehmlichen Geboten sogleich losgeschlagen.

Unterwisheim, den 19. Mai 1827.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Schmidt.

Durlach. [Heu- und Ochmdgras-Versteigerung.] Das auf den herrschaftlichen Wiesen, auf 55 Morgen in den Flegelbüchern zwischen Hagsfelden und Grözingen, und auf 63 Morgen im großen Brühl weiter unten gegen

Blankenloch hin, sich ergebende Heu- und Schindgras wird
Montag, den 11. Juni,
Morgenweise öffentlich versteigert.

Die Versteigerung nimmt Vormittags 8 Uhr in den Ziegeldörfern ihren Anfang, und wird am nämlichen Vormittag im großen Brühl fortgesetzt.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich um bemeldete Zeit auf dem Platz selbst einzufinden, mit dem Bemerkten, daß sie sich mit Bürgschaftsheimen, von ihren Ortsvorsetzern ausgestellt, zu versehen haben, oder Gefahr laufen, abgewiesen zu werden.

Durlach, den 16. Mai 1827.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
B a n s.

Lehra. [Verloren gegangener Schuldchein.] Die Kontributions-Partikular-Berechnung Abteils hatte unterm 24. Jänner 1800 dem Johann Jakob Keinau zu Hammerstein, Vogtei Wollbach, als Pfleger der Johann Keinau'schen Waisen einen Schuldchein über 50 fl. ausgestellt, welcher verloren gegangen ist. Da nunmehr das Kapital heimbezahlt werden soll, so wird der allensfallige Inhaber des Schuldcheins aufgefordert,

a dato in 6 Wochen

sein Recht auf denselben dahier geltend zu machen, widrigenfalls derselbe für mortifizirt erklärt werden soll.

Lehra, den 17. Mai 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.
D e u r e r.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Alle diejenigen, welche etwas an den verstorbenen Hofschreiber Thümling zu fordern haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Forderung bei diesseitiger Stelle, der Erbvertheilung wegen, anzugeben; diejenigen aber, die noch etwas zu zahlen haben, wollen die betreffenden Beträge an Herrn Weinhändler Glöckler entrichten.

Karlsruhe, den 22. Mai 1827.

Großherzogliches Stadtsamtsrevisorat.
K e r l e r.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Durch Beschluß vom heutigen ist über das Vermögen der Ehefrau des bereits in Sankt befindlichen Jakob Stern, Juliane, geb. Schnürer von Eggenstein, Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 28. Juni l. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumt worden. Alle Gläubiger der genannten Fallitin werden aufgefordert, bei dem unterzeichneten Amte auf obigen Tag und Stunde persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte, ihre Forderungen, resp. Vorzugsrechte, unter Vorlage der betreffenden Urkunden, richtig zu stellen, widrigenfalls dieselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden. In gedachtem Termine wird auch über die Wahl des Curator massae, so wie über die Gebühr desselben für die Verwaltung der Masse, verhandelt, von dem weder selbst, noch durch Mandatäre liquidirenden Gläubiger aber angenommen werden, daß er in dieser Hinsicht der Mehrzahl der Kreditoren beitrete.

Karlsruhe, den 9. Mai 1827.

Großherzogliches Landamt.
v. F i s c h e r.

Bühl. [Schulden-Liquidation.] Gegen den kgl. Bürger und Handelsmann Isidor Habich wurde unterm 8. d. M., Nr. 12.033, der Sanktprozeß erkannt. Es wird nunmehr zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Mittwoch, den 13. d. M. Juni, früh 8 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle angeordnet, und an sämtliche Gläubiger des Isidor Habich die Aufforderung erlassen, an genanntem Tage ihre Forderungen entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, gehörig anzumelden, an-

dersfalls sie damit von der vorhandenen Vermögensmasse ausgeschlossen werden sollen. Zugleich wird über die Verion des Masskurators, so wie über den angebotenen Stundungs- und Nachlassvergleich verhandelt werden, weshalb die etwa ausgestellt werdenden Vollmachten auch hierauf auszudehnen sind, andernfalls angenommen werden wird, daß man sich der Stimmenmehrheit anschließe.

Bühl, den 14. Mai 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.
B. N. d. 1. B.
B a c h.

Wiesloch. [Schulden-Liquidation.] Wir haben über den Nachlaß des Handelsmanns Abraham Rosenberger in Michelsfeld Sankt erkannt, und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Montag, den 18. Juni d. J., früh 8 Uhr, auf hiesiger Amtskanzlei anberaumt; wozu wir dessen sämtliche Gläubiger, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse vorladen.

Wiesloch, den 14. Mai 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.
B ö h l e r.

Wiesloch. [Schulden-Liquidation.] Wir haben über das Vermögen des Wilhelm Zirkel von Wiesloch Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 25. Juni, früh 8 Uhr, auf hiesiger Amtskanzlei bestimmt; wozu dessen sämtliche Gläubiger, sub praejudicio des Ausschlusses, vorgeladen werden.

Wiesloch, den 21. Mai 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.
B ö h l e r.

Wiesloch. [Schulden-Liquidation.] Wir haben über das Vermögen des Abraham Zober von Wiesloch Sankt erkannt, und zur Schuldenliquidation

Mittwoch, den 27. Juni, früh 8 Uhr, auf hiesiger Amtskanzlei festgesetzt; wozu dessen sämtliche Gläubiger, unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse, vorgeladen werden.

Wiesloch, den 17. Mai 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.
B ö h l e r.

Wolfsch. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Tagelöhner Dominikus Schmid zu Rippolsau ist Sankt erkannt, und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf den 20. nächsten Monats anberaumt. Dessen Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen an gesagtem Tage, früh 8 Uhr, unter Vorlage ihrer Beweisurkunden, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Vermögensmasse, zu liquidiren und richtig zu stellen.

Wolfsch, den 9. Mai 1827.

Gr. Vad. S. S. Bezirksamt.
M ü l l e r.

Sinsheim. [Schulden-Liquidation.] Wer an den in Sankt erkannten Johannes Bender zu Grombach eine Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, dieselbe auf

Donnerstag, den 7. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, dahier vor Amt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Aktivmasse, zu liquidiren.

Sinsheim, den 30. März 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.
K ü t t i n g e r.

Eberbach. [Schulden-Liquidation.] Gegen Johannes Noe von Friedrichshofen haben wir Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Freitag, den 22. Juni d. J., Morgens 8 Uhr,
auf der Amtskanzlei anberaumt. Es werden daher alle diese-
nigen, welche an gedachten Noe eine Forderung zu machen
haben, aufgefordert, dieselbe, unter Vorlage ihrer Beweisur-
kunden, in obiger Tagsfahrt um so gewisser richtig zu stellen,
als sie sonst damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen
werden.

Eberbach, den 28. März 1827.
Großherzogliches Bezirksamt.
Bauerlen.

Oberkirch. [Schulden-Liquidation.] Wer an
den in Sant erkannten Joseph Konrad von Oberkirch Fer-
nach eine Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefor-
dert, dieselbe am

Freitag, den 22. Juni d. J., früh 8 Uhr,
dahier vor Amt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der
Aktivmasse, zu liquidiren, und die etwaigen Vorzugsrechte
durch Vorlage der in Händen habenden Urkunden zu be-
gründen.

Oberkirch, den 15. Mai 1827.
Großherzogliches Bezirksamt.
Gauler.

Bruchsal. [Vorladung.] Johann Becker von
Bruchsal ist beschuldigt, in Gesellschaft mit Johann Peter
Silbert von Hoffenheim dem hiesigen Handelsmann Feist
Maier Entlinger 2 Ohrenhäute mittelst Einsteigen in dessen
Magazin entwendet zu haben. Derselbe wird daher aufge-
fordert,

binnen einem Vierteljahre

dahier zu erscheinen, und sich über das angeschuldigte Verbre-
chen zu verantworten, ansonst mit Ausschluß seiner Verant-
wortung was Rechtens ist wird erkannt werden.

Befügt bei Großherzoglichem Oberamte Bruchsal, den 15.
Mai 1827.

Gemehl.

Bruchsal. [Ediktalladung.] Joseph Sattler
von Stettfelden, welcher vor ungefähr 50 Jahren nach Ungarn
ausgewandert seyn soll, und lange keine Nachricht mehr von
sich gegeben hat, oder dessen etwaige Leibeserben werden hier-
mit aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

zum Empfang seines pflegschaftlich verwalteten Vermögens da-
hier zu melden, widrigenfalls der Abwesende für verschollen
erklärt, und dessen Vermögen seinen bekannten nächsten Ver-
wandten in fürsorglichen Besitz überlassen werden soll.

Bruchsal, den 11. Mai 1827.
Großherzogliches Oberamt.
Gemehl.

Ueberlingen. [Ediktalladung.] Der schon längst
abwesende Georg Regenscheit von Gdingen wird aufge-
fordert,

binnen einem Jahr

Nachricht über seinen Aufenthalt zu geben, oder seine Ver-
wandten werden in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens
von 100 fl. 8 kr. eingesetzt.

Ueberlingen, den 6. Mai 1827.
Großherzogliches Bezirksamt.
v. Christmar.

Schopfheim. [Verschollenheits-Erklärung.]
Da der ergangenen öffentlichen Vorladung ohngeachtet, weder
Kunigunda Fröhlin von Eschel, noch ihre allensfallige Nach-
kommen, dahier sich gemeldet haben, so wird dieselbe hiermit

für verschollen erklärt, und ihr Vermögen den bekannten näch-
sten Anverwandten in fürsorglichen Besitz übergeben.

Schopfheim, den 10. Mai 1827.
Großherzogliches Bezirksamt.
Dürkle.

Spaichingen, im Königreich Württemberg. [Steck-
brief.] Der Stadtschultheiß Bühler von hier hat, nach
einer bei dem Oberamtsgerichte vorgebrachten Anzeige, mittelst
einer falschen, auf die Stadt-Gemeinde Spaichingen lautenden,
mit der Unterschrift der Stadträthe und Bürgerausschuß-
Mitglieder, und mit dem nachgemachten Visa und den Amts-
Sigillen des Oberamtsrichters, des Oberamtmanns und der
Königl. Regierung für den Schwarzwaldkreis versehenen Schuld-
Urkunde am 14. und 18. Mai in Zürich und Basel die baare
Summe von 28,000 fl. erhoben, und sich, so viel bis jetzt be-
kannt ist, mit etwa 16,000 fl., nachdem noch etwa 12,000 fl.
von den Darleibern der Gelder gerettet worden, flüchtig ge-
macht.

Es werden alle Gerichts- und Polizeistellen des In- und
Auslandes dringendst ersucht, zu Arretirung des Angeschul-
digten gefälligst mitzuwirken, denselben auf Verreten mit der
erforderlichen Vorsicht verhaften, und ihn unter sicherer Be-
gleitung hieher liefern zu lassen.

Noch zur Zeit ist nicht bekannt, welchen Weg Stadtschul-
theiß Bühler auf seiner Flucht genommen hat, indessen ist
es wahrscheinlich, daß er sich nach Frankreich oder Holland
begeben wird.

Den 22. Mai 1827.

Der Oberamtsrichter,
Hammer.

Signalement.

Der Stadtschultheiß Franz Josef Bühler ist 38 Jahre alt,
5 1/2 Fuß nach französischem, 6' 1" 2" nach Württemberg-
schen Maß groß, starker Statur, rötlicher Gesichtsfarbe,
länglicher Gesichtsförm, hat großen Mund, große Nase, rötli-
che Haare und eine Glatze, die er durch eine kleine Perücke
bedeckt hält, rothen Backenbart, der bei seiner Entfernung
unter dem Kinn durchgeht, große graue Augen, dünne Au-
genbraunen, seine Haltung ist gerade, sein Gang schnell, sei-
ne Sprache sehr rüsch, er spielt mehrere musikalische Instru-
mente, und hat die Mundart der Schwäbischen an die Schwel-
anränzenden Städte. Ein besonderes Kennzeichen ist, daß
der kleine Finger seiner linken Hand steif und einwärts gebö-
gen ist.

Bühler führt viele und feine Kleidungsstücke mit sich; auch
ist er mit einem Dolch und Feuerwahren von hier abgerüst.

Strasburg. [Gasthof-Versteigerung.] Den
28. Mai 1827, 11 Uhr Vormittags, wird, in der Schreib-
stube von Hrn. Hinkel, Notar zu Strasburg, lange Straße,
Nr. 34, der in gedachter Stadt dem Kaufhaus gegenüber ge-
legene Gasthof zur Krone durch eine einzige öffentliche Ver-
steigerung dem Meistbietenden zugeschlagen.

Dieser Gasthof ist sehr geräumig, und hat Stallung für
mehr als 100 Pferde.

Um denselben zu besetzen, kann man sich an den Eigen-
thümer wenden, welcher darin wohnt und die Wirtschaft
selbst betreibt.

Die Bedingungen des Verkaufs sind sehr günstig; sie wer-
den in der Schreibstube von Hrn. Notar Hinkel mitgetheilt,
an welchen auswärtige Liebhaber sich durch portofreie Briefe
zu melden eingeladen sind.